

Blickwechsel

Männliche und weibliche Einstellungen und Perspektiven sind unterschiedlich – das ist nicht neu. In der Kita Hammersbach beschäftigt man sich seit einiger Zeit intensiv mit dem Handlungsfeld Männer bzw. Väter und deren Lebenswirklichkeiten. Die konstruktive Auseinandersetzung innerhalb des Teams bringt männliche und weibliche Sichtweisen zutage.

Patrick Wüst

Väterarbeit ist Männersache

Ein Annäherungsversuch aus männlicher Sicht

Ach, wie herrlich für uns und unsere Kinder, dass wir gemeinsam vorleben dürfen, dass die Welt aus mehr als einem Blickwinkel gesehen nur um so bunter und am Ende vielleicht verständlicher wird.

Im Rahmen einer Ausschreibung zum Thema: „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ haben die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Hammersbach, fachlich beraten von Herrn Dr. Seehausen, im Dialog mit Familien, Vereinen, politisch Verantwortlichen und in Zusammenarbeit mit der Hessenstiftung, ganz unterschiedliche zu entwickelnde Handlungsfelder entdeckt. Eines dieser Handlungsfelder war (und ist bis heute) die intensive Beschäftigung mit Männern bzw. Vätern und deren Lebenswirklichkeiten.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Der eigentliche Bildungs- und Beziehungsprozess für die Beteiligten in Kitas gelingt am besten in der Verbindung weiblicher und männlicher Sicht- und Handlungsweisen. Dies gilt für Mädchen und Jungen, für Mütter und Väter sowie für Fachkräfte einer Bildungseinrichtung.

Im Prozess der Auseinandersetzung mit dem Thema im Team, waren für die Kolleginnen die Bilder von Vätern in der Familienarbeit gespickt mit klassischen Ansichten vom rauen, lauten, von Technik faszinierten „Macher“. Zunächst ging es um die Bearbeitung der eigenen biografischen Erfahrungen für die Erzieherinnen, um sich auf Themenkomplexe von Vätern und männlichen Erziehern einlassen zu können.

Während für die männlichen Fachkräfte das alles kein Thema war. In Dienstbesprechungen wurde selbstsicher, vehement und zielgerichtet gefordert, hinterfragt und in Frage gestellt, was im weiblichen Team bisher als selbstverständlich galt: „Wieso dürfen die Hortkinder eigentlich nicht auf den großen Baum im Garten klettern? Das ist doch eine tolle Herausforderung.“

Beobachtungen im Alltag

Neben den inhaltlichen Auseinandersetzungen im gemischt geschlechtlichen Team ließen sich nach und nach Veränderungen in der Einrichtung beobachten. So berichteten Erzieherin-



Männersache!?! | Foto: Wilbert van Woensel

nen von ihrem Eindruck, dass Kinder auf die tiefere Stimme der männlichen Fachkräfte eher reagieren würden, als auf die der Frauen. Gleichzeitig stieg der „Flirtfaktor“ in den Hortgruppen in den ersten Wochen rapide an. Dies konnte bei Mädchen und Jungen gleichermaßen festgestellt werden. Mädchen erprobten ihre Wirkung auf die männlichen Fachkräfte, Jungs schrieben Liebesbriefe, gaben sich betont „männlich“ oder verkleideten sich als Frauen – mit dicken Luftballons unter dem T-Shirt! Allgemein bestätigten die Frauen des Teams eine weitaus intensivere Auseinandersetzung der Kinder mit Gender-Themen, als vor der Einstellung der männlichen Fachkräfte. „Und am liebsten hätten wir die Sanne und den Peddy als Erzieher in der Gruppe. Weil die sind doch verheiratet und dann könnten die sich doch auch mal küssen!“

„Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, um Kindern ein vielseitiges Bild vom Mannsein zu vermitteln. Gerade mit den Jungs würde ich gerne auch mal kochen und Gedichte schreiben.“ Dieser Ansatz einer männlichen Fachkraft wird nicht nur von Kolle-

ginnen und Leitung, sondern mit Sicherheit auch von einem Großteil der Eltern der Einrichtung hoch geschätzt. Dies gelingt jedoch nur, wenn „Mann“ dabei in höchstem Maß authentisch bleibt. Aus Sicht der Kinder (Mädchen und Jungen) ist der männliche Erzieher nämlich zunächst einmal nur eins: ein Mann. Authentisch sein, bedeutet jedoch nicht, die von Kindern, Eltern oder Kolleginnen implizierten Rollenmodelle zu erfüllen oder zu bedienen, sondern vielmehr sich selbst als eine individuelle Person in der jeweiligen Situation zu empfinden und darzustellen. „Ich bin pädagogische Fachkraft, aber ich bin auch Mensch-Mann.“ Dies gilt für Männer und Frauen gleichermaßen und im Umgang mit Kindern und ihren Eltern.

Mann sieht sich: Väterarbeit im Hort

„Auf der Arbeit bin ich eigentlich in der Regel von Frauen umgeben. Kolleginnen, Mütter, Lehrerinnen der benachbarten Grundschule und so weiter. Umso erfreulicher, dass man sie immer häufiger sieht, die Väter-Männer.“

Papas bringen und holen Kinder, Papas sind mal interessiert und mal in Eile, mal selbstsicher und mal ganz unsicher ... Papas sind im Grunde auch nicht anders als Mamas. In der täglichen Arbeit mit Vätern und Müttern im Hortbereich lassen sich dennoch Unterschiede feststellen. Auf den ersten und leider nach wie vor auch auf den zweiten Blick, sind Väter in der Regel in der Minderheit. Aus dieser Position heraus wirken sie zumindest häufiger unsicher. Sie betreten die Einrichtung, holen oder bringen ihre Kinder und sind wieder verschwunden. Tür-und-Angel-Gespräche, konkrete Erziehungsanliegen oder ein kurzer Abgleich der Themen ihrer Sprösslinge ist nicht so ganz ihr Fachgebiet. „Da kommt dann meine Frau noch mal vorbei, die wollte mal mit euch reden.“ Für eine kurze Runde „kickern“, mit dem eigenen Kind oder dem anwesen-

den Erzieher, ist dann aber doch noch Zeit. Begegnungen mit Vätern verlaufen im Allgemeinen eher unspektakulär. „Wie denkst du eigentlich als Vater darüber, dass ...?“ Diese Frage sind Väter häufig nicht gewohnt. Wird sie dennoch gestellt und so der Raum für männliche Sichtweisen eröffnet, wird dieser jedoch dankbar angenommen.

Ansprechpartner sein

Im Bezug auf die Arbeit mit Vätern haben wir die Erfahrung gemacht, dass alleine schon die Verfügbarkeit eines männlichen Ansprechpartners in der Einrichtung vielen Vätern die Kontaktaufnahme mit den Fachkräften auch in prekären Lebenssituationen erleichtert. „Ich habe mich gefreut, als ich hörte, dass im Hort ein männlicher Ansprechpartner für mich da ist, weil ich mich in einem Gespräch von Mann zu Mann besser verstanden und erkannt fühle.“ Geht man diesbezüglich davon aus, dass nicht nur in Kindergärten und Hort, sondern auch in Schule, Jugendamt und anderen Beratungs- und Betreuungsstellen weibliche Ansprechpartner überwiegen, bekommt diese Aussage eines Vaters eine nicht zu unterschätzende Relevanz. Die Themen der Väter sind dabei mittlerweile so breit gefächert, wie deren unterschiedlichen Lebensentwürfe. Die situationsorientierte Unterstützung reicht vom Austausch über Erziehungsfragen, über konkrete Hilferufe in Krisensituationen, bis hin zur klassischen Einbeziehung der Väter und Großväter im Rahmen von Werkstatt- oder Renovierungsprojekten. So vielschichtig die Anfragen und Themen der Väter, so unterschiedlich die Angebote von Seiten der Einrichtung. Elterngespräche, Einzelgespräche, Telefonate zwischendurch, E-Mail-Kontakt, begleitete Termine in die Schule oder zum Jugendamt werden zwischen den Vätern und den Erziehern individuell verabredet.

Gerade bei getrennt lebenden Eltern wird jedoch im Gespräch mit Vätern ein gravierender Unterschied zwischen

den Kindeseltern deutlich, der sich in der jeweiligen rechtlichen Ausgangssituation finden lässt. Väter beklagen: „Ich weiß, dass ich nicht viele Chancen habe, meine Rechte gegenüber der Mutter durchzusetzen. Da sitzt sie leider am längeren Hebel.“ Dahinter verbirgt sich der Wunsch nach männlicher Solidarität und Gerechtigkeit.

In diesem Zusammenhang gilt es abzuwägen, in welcher Form auch in prekären Situationen die Wünsche der Väter gehört und respektiert werden, und gemeinsam mit allen Beteiligten nach Lösungen zum Wohl des Kindes gesucht wird.

Netzwerke

Die Teilnahme an Netzwerken und der Besuch von Fortbildungen, die sich speziell mit Vätern und deren Lebenslagen beschäftigen, hilft männlichen und weiblichen Fachkräften dabei, Väter und deren Anfragen zu erkennen und einzuschätzen. Die Kindertagesstätten Hammersbach profitieren in diesem Zusammenhang von der Mitwirkung im Aktionsforum: „Männer und Leben“, welches sich mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie aus männlicher Sicht beschäftigt. Darüber hinaus helfen Netzwerke (Vernetzungstreffen) männlichen Fachkräften dabei in einem von Frauen dominierten Berufsfeld ihr eigenes männliches Berufsprofil zu entwickeln und nicht assimiliert zu werden. ■

Links zum Thema

Aktionsforum „Männer und Leben“:
www.kinder-machen-vaeter.de
Koordinationsstelle „Männer in Kitas“:
www.koordination-maennerinkitas.de

Patrick Wüst ist Diplom-Sozialarbeiter und stellvertretende Leitung im Hortbereich der Kindertagesstätten Hammersbach.

Väterarbeit ist Frauensache

Ein Annäherungsversuch aus weiblicher Sicht

Väter engagieren sich vermehrt in der Kindererziehung, so auch im Kindergartenbereich. Deshalb ist es für das vorwiegend aus Frauen bestehende Fachpersonal heute besonders wichtig, über bestehende Geschlechterstereotype nachzudenken und die Interaktionen der verschiedenen Geschlechter zu durchleuchten. Wie reagieren wir aufeinander? Wie nehmen wir uns wahr? Was erwarten wir vom anderen Geschlecht? Wie können wir uns gegenseitig ergänzen und wo prallen wir aneinander?

Die eigene biografische Erfahrung prägt natürlich auch die Haltungen und pädagogischen Sichtweisen der Erzieherinnen in Bezug auf Väter in der Erziehungsarbeit. Es gehört eine hohe Sensibilität und Bereitschaft dazu, sich in die Perspektive von Vätern hineinversetzen zu wollen. Hierbei bleibt es nicht aus, dass beide Geschlechter auf gesellschaftlich konstituierte Geschlechterstereotype und bestimmte Klischees über das jeweils andere Geschlecht zurückgreifen. In unserer Einrichtung können wir jedoch beobachten, dass diese tradierten Geschlechterbilder zunehmend an Einfluss verlieren, je mehr Männer am Kita-Alltag partizipieren.

Väter Mitwirkung: Ein Mann – ein Gespräch

Die Väter in unserer Einrichtung sind bspw. durch Elterngespräche in den Einrichtungsalltag eingebunden. In der Regel überlassen wir den Eltern die Entscheidung, ob beide Elternteile oder nur eines am Gespräch teilneh-

men. In Fällen, in denen möglicherweise das Kindeswohl gefährdet ist, ist jedoch die Teilnahme beider Eltern verpflichtend. Zu den Voranmeldungs-gesprächen kommen zu etwa einem Drittel beide Elternteile. Einige wenige Väter kommen alleine, jedoch wird der Großteil dieser Gespräche nach wie vor von Müttern bestritten. Der Anstieg des Anteils von Männern, die zu diesen Gesprächen kommen, lässt sich verschiedenartig begründen und liegt in der Sorgeberechtigung, den individuellen Lebensentwürfen oder der Verhinderung der Mutter aus (überwiegend) beruflichen Gründen.

Die Inhalte der Voranmeldungs-gespräche beziehen sich auf formelle Informationen über unsere Einrichtung und die Arbeitsweisen und Haltungen der Erzieherinnen. Die Erfahrungen, Fragen, Erziehungs- und Bildungswünsche der Eltern werden berücksichtigt. Entgegen gewisser Vermutungen, zeigt sich, dass sich die Thematiken, Ideen und Sorgen der Väter nicht von denen der Mütter unterscheiden. Es lässt sich jedoch deutlich erkennen, dass Väter im Verlauf der Kindergartenzeit sehr viel aktiver am Kindergartenalltag teilnehmen, wenn sie bereits von Beginn an mit all ihren Interessen und Bedürfnissen gesehen, gehört und beteiligt werden.

Im beständigen Austausch über Erziehungsvorstellungen lässt sich feststellen, dass Väter uns in diesen Gesprächen beeindruckten und mit ihren Sichtweisen überraschten. Oftmals begegnen sie uns nachdenklich darüber, wie umfangreich die Lern- und Lebenswelt ihres Kindes gestaltet ist. Zunehmend mehr Väter wollen Verantwor-

tung für ihre Kinder übernehmen und sich aktiv in den Erziehungsprozess einbringen. Sie können sich aufgehoben und als erziehungskompetenter Mann erleben, wenn Mütter und Erzieherinnen von dem oft selbst gegebenen „Hoheitsrecht“ als Spezialistinnen für Kleinkinderziehung abrücken und ihnen die Möglichkeit geben, gleichberechtigt an der Erziehung teilzuhaben. Väter brauchen Möglichkeiten, um ihren Kindern auch bei knappen Zeitressourcen in der Einrichtung begegnen zu können.

Kompetenzen ergänzen

Nicht nur durch Gespräche sind Männer in unserer Einrichtung eingebunden. Sie bestimmen an verschiedenen Stellen den Kindergartenalltag mit:

- ▶ „Ehrenamtliche“ Männer aus den ortsansässigen Vereinen und Großväter, der Pfarrer oder der Bürgermeister erweitern den Kreis der männlichen Bezugs- und Begleitpersonen mit ihren unterschiedlichen Talenten und Fähigkeiten.
- ▶ In den Elterngremien des Elternbeirates sind Väter vertreten und bereichern diese durch ihre männlichen Sichtweisen und Interessen.
- ▶ In einer Gruppe machten Kinder gemeinsam mit den Vätern einen Werkstattführerschein.
- ▶ Vater-Kind-Frühstücke oder Wanderungen finden statt.
- ▶ Väter oder Großväter bringen und holen in zunehmender Zahl ihre Kinder. In Tür-und-Angel-Gesprächen erkunden Erzieherinnen männliche Sichtweisen sogar Ge-



Frauensache!? | Foto: Hartmut W. Schmidt

nerationen übergreifend. Väter diskutieren nachhaltig und lebendig mit den Erzieherinnen über konzeptionelle Veränderungen oder Ergänzungen, wie zum Beispiel Themenkreise zur Schulfähigkeit ihrer Kinder.

- ▶ Immer mehr Väter begleiten ihre Kinder während der Eingewöhnungszeit. Dabei stellen wir fest: „Väter sind fürsorgliche Mütter.“
- ▶ Männer engagieren sich handwerklich, möchten aber ungern nur darauf reduziert werden.
- ▶ Andere Väter fungieren als Medienberater und bringen sich auf diese Weise in den Gruppenalltag ein.

Es lässt sich also festhalten, dass Väter und andere Männer sich mit einer Vielfalt von Kompetenzen in den Kindergartenalltag einbringen. Das Potenzial an Möglichkeiten ist abhängig von den Ideen aller Beteiligten und den Einbindungsmöglichkeiten. Begegnungen sind gekoppelt an die Arbeitszeiten des Personals und der Väter. Diese Aushandlungsprozesse sind ein wichtiger Startfaktor.

Neue Gesichter in der Kita

Die Zunahme von „männlichen“ Aktivitäten in der Kita erfordert, dass die Teams reflektieren ob und inwiefern diese Veränderungen gegebenenfalls konzeptionelle Anpassungen erfordern. Die arbeitszeitlichen Rahmenbedingungen von Unternehmen erschweren jedoch noch immer – und mittlerweile Vätern und Müttern – die Teilhabe am Kindergartenalltag. Aus diesem Grund wurde in unserer Einrichtung ein flexibles ganzjähriges Betreuungsangebot geschaffen, das die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt. Weiterhin wird in unserer Einrichtung auch darauf geachtet, dass sich alle Informationen und Aushänge immer an Mütter und Väter richten und sich kein Elternteil von gravierenden Entscheidungsprozessen ausgeschlossen fühlt.

Die zunehmende Aktivität von Männern in der Kita verändert diese sicherlich. Deshalb ist es besonders wichtig, die Lebenslagen von Vätern zu erfassen. Viele Fragestellungen sind dabei noch ungeklärt. Wieso wollen

wir, dass Väter mitarbeiten? Was motiviert sie, sich in den Kindergartenalltag einzubringen? Stellt die Kita eine Kommunikationsplattform für sie dar? Ist Vätern der Kontakt und Austausch mit Erzieherinnen und Müttern wichtig? Wie wichtig ist Vätern die Begegnung mit anderen Vätern und männlichen Fachkräften? Eine genaue Untersuchung der Entwicklungen und Motive für Männer am Kita-Alltag zu partizipieren, ist unabdingbar. Die zunehmende Bereitschaft von Männern am Erziehungsalltag teilzunehmen, birgt viele Chancen für die Entwicklung der Kinder. Diese sollten nicht ungenutzt verstreichen. Bei diesem Prozess kann es nur von Vorteil sein, wenn Kinder früh erleben, dass Erziehungsarbeit keine Frauenarbeit ist. Deshalb sollten Kindertageseinrichtungen darauf bedacht sein, Männer in der Kita weder zu isolieren noch zu exponieren. ■

Literatur und Links

„Starke Väter“: www.vaeter-nrw.de
 „Väter in Kindertagesstätten“:
www.familienhandbuch.de
 „Papa, spiel mit mir. Kinder haben Väter. Impulse für eine Verstärkung der Arbeit mit Vätern in Kindertageseinrichtungen und Familienzentren“
www.vaterundkind.de

Magit Reichelt ist Erzieherin und stellvertretende Leitung im Kindergartenbereich der Kindertagesstätten Hammersbach.